

Pressemitteilung

21.01.2020

Die Einführung des Modells Trier Plus mit Biotüte hat zu erheblichen Diskussionen in der Region gesorgt. Umweltaspekte gingen dabei angesichts der berechtigten Beschwerden über überfüllte Container usw. bisher nahezu völlig unter. Die in der Region Trier tätigen Gruppen des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) - NABU Region Trier sowie die NABU-Gruppen Daun, Kyllifel, Südeifel und Wittlich - sehen sich daher zu einer gemeinsamen Pressemitteilung veranlasst.

Als größter deutscher Naturschutzverband befürwortet der NABU auf allen Verbandsebenen die flächendeckende Einführung der Biotonne als Pflichttonne im Holsystem. Freiwillige Bringsysteme, wie das vom Zweckverband Abfallwirtschaft Region Trier (ART) entwickelte System Biotüte, sind nicht geeignet, die gesetzlich vorgeschriebene getrennte Erfassung von Bioabfällen wirksam umzusetzen und führen zudem zu nicht vertretbaren Umweltbelastungen. Als Konsequenz dessen hat sich die Biotonne in Deutschland durchgesetzt und ist inzwischen deutschlandweit nahezu flächendeckend etabliert.

Nach der zum 01.01.2020 erfolgten Einführung der Biotüte im gesamten Zuständigkeitsbereich des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Region Trier (ART) häufen sich nun die Bilder überfüllter Container und verunreinigter Sammelplätze. Sie stellen jedoch nicht das eigentliche Problem des Systems Biotüte dar. Diese unschönen Begleiterscheinungen lassen sich durch kürzere Leerungsintervalle und intensivere Reinigung beheben. Die wesentlichen Probleme liegen vielmehr im System selbst und sind daher nicht zu beheben. So führt die Biotüte zu einer enormen Zunahme des Individualverkehrs. Nutzen nämlich die rund 530.000 Bürger, für deren Bioabfallentsorgung der ART zuständig ist, die Biotüte, bedeutet dies, dass alle paar Tage tausende Pkws aus mehr als 100.000 Haushalten in Bewegung gesetzt werden, um die Biotüten zu den Sammelcontainern zu bringen. Dies ist aus Sicht eines Naturschutzverbandes in einer Zeit, in der im Hinblick auf den Klimawandel alle Anstrengungen unternommen werden müssen, den Individualverkehr zurückzuführen, völlig inakzeptabel. Die Vorschläge des ART zur Vermeidung dieses Individualverkehrs sind realitätsfern.

Es wird bereits jetzt deutlich, dass viele Menschen ihr Biogut in der Restmülltonne entsorgen werden, und dies in völliger Übereinstimmung mit der ART-Abfallverordnung. Zwar kosten die damit zumeist verbundenen zusätzlichen Leerungen Geld, man erspart sich so aber die mit der Biotüte verbundenen Unannehmlichkeiten. Der Gesetzgeber verlangt jedoch das getrennte Einsammeln von Bioabfall und Restmüll. Der ART selbst teilt dazu auf seiner Website mit, wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Getrennterfassung von Restabfall und Bioabfällen „dürfte es keine Kommunen mit gemeinsamer Einsammlung geben“. Im ART-Bereich gibt es gleich hunderte. Von daher ist die Frage zu stellen, ob das Trierer System überhaupt den gesetzlichen Anforderungen entspricht.

Das in der Restmülltonne entsorgte Biogut landet auch nicht, wie vom Gesetzgeber beabsichtigt, zur Bodenverbesserung und zur Reduzierung von Mineraldünger auf dem Acker. Es geht vielmehr auf dem Umweg über die mechanisch-biologische Trocknungsanlage des ART in Mertesdorf als Ersatzbrennstoff in Kraftwerken in Flammen auf.

Diese systemimmanenten Fehler sind nicht durch noch so viele Sammelcontainer zu beheben. Deswegen fordert der NABU die zuständigen politischen Gremien des Zweckverbandes auf, die Biotüte aufzugeben und stattdessen im gesamten Zuständigkeitsbereich des ART die Biotonne einzuführen.

Der NABU sieht seine Forderung auch durch die Vorgänge im Landkreis Vulkaneifel bestätigt. Denn anders als die Bürger im übrigen Zuständigkeitsbereich des ART, hatten die Bürger dort die Möglichkeit, mit beiden Systemen Erfahrungen zu sammeln – mit der Biotonne gar 2 Jahrzehnte lang. In dieser Zeit erwies sich, wie wenig stichhaltig die Argumente sind, mit denen der ART seinerzeit die Einführung einer Biotonne ablehnte. Rund 11.000 Unterschriften, die kreisweit innerhalb von nur 14 Tagen zusammenkamen, um ein Bürgerbegehren zum Erhalt der Biotonne im Landkreis Vulkaneifel in die Wege zu leiten, belegen dies nachdrücklich.



(Hans-Peter Felten)

Beauftragter der NABU-Gruppen der Region Trier